

## Der Riesenporling (Meripilus giganteus)

Bei einer Wanderung durch den Wald kann er jetzt wieder verstärkt vor allem an älteren Buchen und Rosskastanien gefunden werden – der Riesenporling.



Der Riesenporling gehört in die Gruppe der Holz zerstörenden Pilze. Er ist ein typischer Schwächeparasit, der geschädigte, geschwächte oder absterbende Wurzeln älterer Bäume befällt und als einer der wichtigsten Schadpilze bei Buchen gilt.

Die einjährigen Fruchtkörper erscheinen zwischen Juli und Oktober vor allem am Stammfuß, an den Wurzeln oder auch um einen Stamm herum auf dem Boden über den Wurzeln. Es werden speziell Buchen und Rosskastanien, aber auch Eichen, Birken oder andere Laubbäume besiedelt.

Der schnellwüchsige und kurzlebige Pilz verursacht eine intensive Weißfäule und dehnt sich im Lauf der Zeit fast ausschließlich im Wurzelbereich der Bäume aus. Der Befall beginnt eigenartigerweise zunächst in den tieferen Wurzeln und breitet sich erst später in leichter zugängliche Wurzeln an der unmittelbaren Bodenoberfläche aus.



Von dort kommt es zu Weißfäule im unteren Stammbereich. Der Befall mit dem Riesenporling ruft deutliche Reaktionen in der Krone hervor. Das beginnt mit einem allmählichen Auslichten der Krone. Anschließend setzt an verschiedenen Stellen Spitzendürre bzw. Totholzbildung im Feinstbereich mit einer Verringerung der Blattgröße ein. Schließlich sterben die Bäume meist sehr rasch innerhalb von ein bis zwei Vegetationsperioden ab. Die Ursache für diese Befallserscheinungen liegt in

Versorgungsstörungen, die das Pilzwachstum in den Leitbahnbereichen der befallenen Wurzeln bewirkt hat. Ein hiermit verbundenes Absterben der älteren Wurzeln kann möglicherweise die Infektionsursache bei alten Bäumen sein.



Dabei genügt es, wenn einzelne Wurzeln oder Wurzelteile nicht mehr ausreichend versorgt werden und absterben. Diese Tatsache kann im Zuge des Klimawandels und der damit einher gehenden unzureichenden Nährstoffversorgung aufgrund mangelhafter Bereitstellung an Grundwasser massiv an Bedeutung gewinnen.

Der Riesenporling bildet in der Endphase des Befalls Fruchtkörper von beachtlicher Größe aus. Die Fruchtkörper, die aus zahlreichen zungen- bis fächerförmigen Hüten zusammengesetzt sind und einem gemeinsamen Strunk entspringen, können 20 bis 50 Zentimeter breit und bis zu 70 Kilogramm schwer werden. Jung sind die 6 bis 20 Zentimeter breiten Teilstücke mit einer Dicke von 1 bis 2 Zentimeter gelbbraun bis zimfuchsig, dann dunkelbraun mit cremegelblichem Rand. Alt und verletzt schwärzen sie und werden matschig. Ihr Auftreten ist immer ein Anzeichen für ein bereits stark



zerstörtes Wurzelwerk.



Bei Pilzkennern gehen die Ansichten über den Speisewert des Riesenporlings weit auseinander. Während junge, weiche Fruchtkörper, in Würfel geschnitten und in Speck scharf gebraten, durchaus leidlich gutmundensollen, sind ältere Teile lederig, zumeist zähfaserig eingerissen und dann nicht mehr genießbar.